Von Anfeindungen und Angriffen

DOKUMENTATION Fotoausstellung zur Transgender-Community in Armenien in der Unibibliothek / Vernissage am 24. Januar

GIESSEN (red). „Weißt du, was es bedeutet, allein zu sein? Ich bin allein“, erklärt Lorena, eines der Mädchen, das die armenische Fotografin Nazik Armenakyan eindrucksvoll im Rahmen ihres mehrjährigen Dokumentarprojekts zu Transgender in Armenien porträtiert hat. Die Fotoausstellung mit dem Titel „The Stamp of Loneliness“ wird am Dienstag, 24. Januar, um 18 Uhr in der Unibibliothek in der Otto-Behaghel-Straße 8 eröffnet. Zur Vernissage laden die Organisatorinnen Alina Jasina und Katharina Kühn, beide Doktorandinnen am International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) der Justus-Liebig-Universität (JLU), die JLU-Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte Dr. Nadyne Stritzke sowie das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo), die Hessische Landeszentrale für politische Bildung und die Unibibliothek (UB) ein. Dabei wird Nazik Armenakyan ihre Fotoausstellung zur Transgender-Community in Armenien eröffnen. Sie wird anhand persönlicher Erlebnisse und Geschichten, die durch die Begegnung und die langjährige Arbeit mit den Menschen der Community entstanden sind, einen Einblick in ihre Arbeit gewähren.

Leise Töne

Anschließend stellt Amy Mackinnon, Journalistin aus Schottland und derzeit in Tbilisi/Georgien tätig, ihr Videoprojekt zu Transgender in Moskau vor, das ebenfalls Teil der Ausstellung sein wird. Die Gäste sind eingeladen im Anschluss

Hingucker: Plakat zur Ausstellung. Foto: JLU

mit den Beteiligten des Projekts ins Gespräch zu kommen. Die Vernissage findet in englischer und deutscher Sprache statt, heißt es in einer Pressemitteilung.

Die Fotoausstellung widmet sich intimen Einblicken in die Transgender-Community in Armeniens Hauptstadt Jerevan. Sie lässt die Betrachter in den Alltag der Menschen eintauchen und vermittelt auf beeindruckende und stille Weise, welchen Herausforderungen und Gefahren sich diese jungen Menschen gegenübersehen. Die Transgender-Community, die sich aufgrund ihrer sexuellen Identität und sexuellen Orientierung am Rande der armenischen Gesellschaft bewegt, ist großen Anfeindungen und Angriffen ausgesetzt. Diese Betroffenen erfahren keinen Schutz und keine Unterstützung. Es sind Menschen, deren Familien den Kontakt zu ihnen abgebrochen haben. Es sind Menschen, denen die Teilhabe an der Gesellschaft verwehrt ist. Es sind Menschen, die oft allein durch Prostitution überleben. Die großformatigen Fotografien laden dazu ein, die Geschichten hinter dem schrillen Make-up und der aufreizenden Kleidung zu entdecken. In leisen Tönen erzählt Nazik Armenakyan von ihren Begegnungen mit den „Mädchen“, wie sie sie liebevoll nennt.

Alltagserfahrungen

Sie zeigt die Orte, an denen sie leben, lässt ihren Alltagserfahrungen Raum zur Entfaltung und wirft so Licht auf ein Leben zwischen den Welten. Armenakyan schafft es, einzigartige Räume der Nähe in den Fotografien festzuhalten. Sie greift so Themen auf, die aufgrund ihrer gesellschaftspolitischen Brisanz weit über den postsowjetischen Raum hinausgreifen und Anschlussstellen zur Debatte über Geschlechterkulturen aufzeigen.